

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 4

Artikel: Tor des Monats : Recep Tayyip Erdogan
Autor: Streun, Michael / Karma [Ratschiller, Marco]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946822>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tor des Monats

Recep Tayyip Erdogan



Wenige Monate ist es her, da erzählte ein schmächtiger Whistleblower in einem Hongkonger Hotelzimmer der erstaunten Welt, dass amerikanische Geheimdienste jedes kleinste *Bytechen* Information mitschneiden, das sich irgendwo auf dem Globus von A nach B bewegt. Heute reibt sich dieselbe Weltöffentlichkeit überrascht die Augen, wie riesige Gebilde vor aller Augen den Kurs wechseln oder gar vollständig verschwinden können – und kein Überwachungsprogramm der Welt liefert brauchbare Erklärungen.

Allein im Februar wiederholte sich das Unvorstellbare dreimal. Während das Schicksal der malaysischen MH370 weiterhin ungewiss ist, können Recherchen dieser Zeitschrift bei den Vorgängen auf der RUS1990 und der TR1923 wenigstens ein wenig Licht ins Dunkel bringen.

Bemerkenswert sind bei allen drei Vorfällen die Parallelen. Genau wie der malaysische Flug startet auch der russische zunächst wie erwartet auf seine vorgesehene Route: von Moskau in Richtung Westen. Gesteuert wird er seit Januar 2000 abwechslungsweise von den Piloten Wladimir Putin und Dimitri Medwedew. Trotz modernster Technologie entgeht der westlichen Flugsicherung jedoch lange Zeit, dass man im russischen Cockpit den Kurs manuell geändert hat und nun offensichtlich versucht, auf der Zeitachse rückwärts in die Sowjet-Ära zu gelangen.

Bei der türkischen TR1923 liegt der Fall ganz ähnlich. Sie ist jahrzehntelang als Militärmachine immatrikuliert, ehe sie der zivilen Nutzung übergeben wird. Die Flugroute von Ankara nach Brüssel gilt zwar als äusserst schwierig, aber dennoch als mittelfristig lohnenswert. Der Pilot Recep Erdogan sitzt seit 2003 fest im Cockpit. Auch hier sieht sich die Fachwelt von den ab Sommer 2013 eintreffenden Ereignissen überrumpelt. Eine zunächst harmlos erscheinende Störung im Gezi-Areal veranlasst den Piloten, einen Teil der Passagiere niederzuknüppeln. Zu diesem Zeitpunkt setzt der Transponder aus, der bis dahin regelmässig Demokratiesignale nach Europa gesendet hat. Im Verlauf des weiteren Flugs wird die Lage zunehmend unübersichtlich. Während Pilot Erdogan nicht müde wird zu erklären, Terroristen und ausländische Mächte würden versuchen, die Kontrolle zu übernehmen, gelangen immer wieder Stimmen von Flugpassagieren nach draussen, die dem Piloten selbst Realitätsverlust attestieren. Nachdem vor einigen Tagen auch noch Twitter und YouTube im Bordsystem deaktiviert worden sind, ist davon auszugehen, dass den Passagieren demnächst sämtliche Freisprech-Kanäle entzogen werden sollen.

Während die internationale Gemeinschaft die beiden Flugkapitäne aus Ankara und Moskau ratlos beobachtet, scheint nur eines absehbar – die Bruchlandung. Offen bleibt: wann. Und: mit wie vielen Opfern.

In memoriam

Fritz Herdi (1920 – 2014)

«Sprüch und Witz vom Herdi Fritz» hieß die Rubrik, die mit der Geschichte des «Nebelspalter» eng verknüpft ist und bis 2007 erschien. Ihr Autor, der 1920 geborene Fritz Herdi, war nicht nur der Autor zahlreicher Witz-Sammlungen im «Nebelspalter»-Verlag, sondern auch als Journalist, Radiomoderator, Musiker und Schriftsteller bekannt. Mit seinen «Limmatblüten» hat er dem Zürcher Slang 1955 ein Denkmal gesetzt, noch lange bevor die Mundartwelle durch die ganze Schweiz schwuppte. Am 18. März 2014 ist Fritz Herdi nach einem langen Leben von seinen Altersbeschwerden erlöst worden. (red)

Sprechblasen-Wettbewerb

Viel Spass in Basel

Je zwei Eintrittskarten ins Cartoonmuseum Basel inklusive Spezialführung durch die Ausstellung am 24. April 2014 gehen an:

- ① Werner Gredig, Glarus («Wenn ich an Weihnachten denke, kriege ich Gänsehaut.»)
- ② Harald Alpgier, Wohlenschwil («Guck nicht so, du hast bei Frischfleisch bestellt.»)
- ③ Petra Höller, Würenlos («Gucken Sie nicht blöde. Sie haben ja die Gänsehautdecke als Do-it-yourself-Set bestellt.»)
- ④ Kurt Spinnler, Spiegel bei Bern («Hallo Zwillingsschwester!»)
- ⑤ Lucas Preiswerk, Wigoltingen («Ave Eva, moriturus te salutat.»)

Darwins Unarten

Roger Köppel

Ob manchem VIP dreht sich Charles Darwin um in seinem Grab und revidiert: «Dacht' ich es doch, nicht jeder stammt vom Affen ab. Dem Folgenden ist's einerlei, solang er nur nicht *Mainstream* sei.»

Typus: Roger Köppel

Rasse: Schweizer Volksbüffel

lat. *Bubalus septimana mundana*

Herkunft: Eine diplomatische Dürre hat die Politikerherde seit dem schicksalhaften Ja zur Masseneinwanderung zu einer zahn- und orientierungslosen Masse dahingerafft. Aus diesem Ödland führt der eloquente und kämpferische Schweizer Volksbüffel seine weissen Schäfchen wieder zurück zur Hoffnung – Hoffnung auf Selbstbestimmung und Widerstand gegen das europäische Establishment. Angrifflustig fährt er dabei seine Hörner aus gegen alles, was nicht bei drei auf den Bäumen oder ebenfalls seiner Meinung ist.

Lebensraum: Wer sich spätabends auf Safari durch den digitalen Fernsehdschungel begibt, kommt kaum um die Big Five der seichten Talkshowunterhaltung herum. Ob «Maischberger», «Anne Will», «Plasberg», «Beckmann» oder «Schawinski» – Köppel hatte sie schon alle. Mit Letzterem liefert sich der «liäbe Roschee» gar wöchentlich ein Tête-à-Tête.

Haltung: Der Drang des *Bubalus septimana mundana* in die mediale Wildnis ist definitiv zu gross für eine Domestizierung.

Euphorisch zieht er durch das Land, signiert die «Weltwoche» den Fans, kassiert Kopfgeld auf Hildebrand. Feiert die Macht des Souveräns, dass wir nicht Teil der EU sind! – wo es just schiesst, das Roma-Kind.

OLIVER HUGGENBERGER

